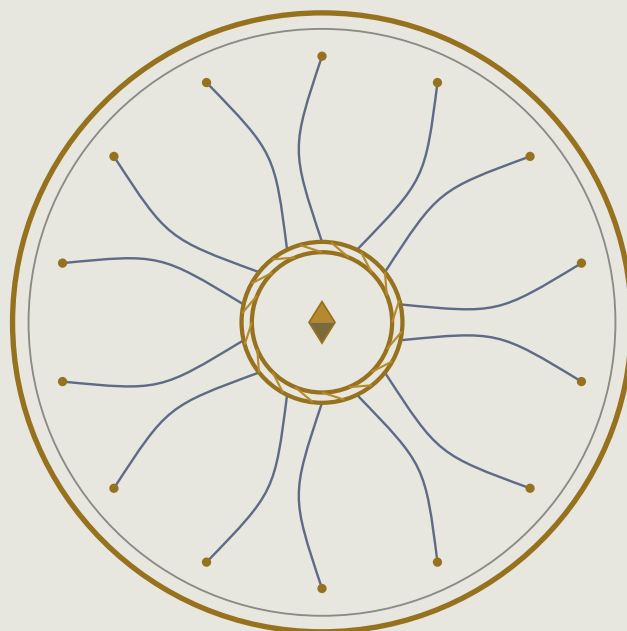




INTERTEXTUELLE BEZÜGE



DIE GETRAGENE DISTANZ

QUELLEN UND RESONANZEN

Alle großen Quellen laufen auf eine gemeinsame Bewegung hinaus.





① DAS GILGAMESCH-EPOS

Von der Suche nach Unsterblichkeit zur Würde der Endlichkeit

Gilgamesch erlebt den Tod Enkidus und sucht die Unsterblichkeit. Am Ende verliert er das Elixier des Lebens und kehrt nach Uruk zurück. Dort erkennt er die Mauer als Zeugnis seines Handelns. Das Werk übernimmt nicht die Suche nach Unsterblichkeit, sondern deren Scheitern. Die Mauer wird zum Symbol dafür, dass Bedeutung nicht im Überleben des Individuums liegt, sondern im Gewicht seiner Tat. Die Würde entsteht nicht durch Ewigkeit, sondern durch die bewusste Annahme der Grenze.

② SCHAMHAT

Die Hüterin der Schwelle

Schamhat führt Enkidu aus der Welt der Tiere in die Welt der Menschen. Im Werk wird sie nicht als Verführerin, sondern als Öffnerin des Abstandes gelesen. Gemeinsam mit der Schlange wird sie zur Hüterin derselben Schwelle. Menschwerdung beginnt nicht mit Wissen, sondern mit Distanz.

③ GENESIS

Der Fall als Geburt des Gegenübers

Der Sündenfall wird ontologisch statt moralisch gelesen. Vor dem Fall herrscht Unmittelbarkeit. Nach dem Fall entsteht das Gegenüber. Der Abstand eröffnet Freiheit, Verantwortung und Bedeutung.

④ HIOB

Die Verweigerung der Rechtfertigung

Hiob verlangt eine Antwort und erhält keine Erklärung. Der leere Platz übernimmt diese Funktion. Die Frage bleibt offen. Das Leid wird nicht gerechtfertigt, sondern getragen.



5 DOSTOJEWSKI

Das Kind und die Eintrittskarte

Iwan Karamasow verweigert die Harmonie. Im Werk wird der leere Platz zur materialisierten Eintrittskarte. Der Mensch setzt sich an den Tisch, lässt den Platz aber leer. Daraus entsteht die Idee einer Treue ohne Rechtfertigung.

6 LEVINAS

Das Gesicht

Der Andere ruft zur Verantwortung, bevor Freiheit oder Entscheidung einsetzen. Das Gesicht des Anderen wird zum Ursprung des antwortenden Ichs.

7 NIETZSCHE

Der Mensch nach dem Tod der Gewissheit

Der Stil erinnert an die prophetische Bildsprache Nietzsches. Doch an die Stelle des Übermenschen tritt der Bleibende. Nicht Überwindung, sondern Treue bildet den Kern.

8 CAMUS

Das Trotzdem

Camus entwickelt die Revolte angesichts einer schweigenden Welt. Das Werk verwandelt Revolte in Zeugnis. Nicht Ablehnung, sondern Bleiben wird zur Antwort.

9 OZYMANDIAS

Der Staub der Mauern

Wie bei Shelley vergehen Macht und Reiche. Doch das Werk verschiebt den Schwerpunkt: Die Vergänglichkeit entwertet die Tat nicht, sondern macht ihre Würde sichtbar.



⑩ DER FISCHER UND SEINE FRAU

Der Wunsch, Sonne und Mond aufgehen zu lassen

Der Wunsch nach Gottgleichheit erscheint als tragische Sehnsucht nach dem Ursprung. Die Schlange spricht diesen Wunsch aus und erkennt zugleich seine Grenze.

⑪ BLADE RUNNER

Wie Tränen im Regen

Roy Battys Klage über die Vergänglichkeit aller Erinnerungen findet im Werk eine Antwort. Der Mensch vergeht, doch seine Taten hinterlassen eine Spur im Bewusstsein anderer.

⑫ EUFEMIA VON ADLERSFELD-BALLESTREM

Das Glück

Das Gedicht bildet einen wichtigen stilistischen Resonanzraum für die Lieder des Werkes. Die suchende Lebensreise, die Frage nach dem Glück und die Begegnung mit einer späten Antwort finden sich in „Das Bleiben“, „Der Windhauch“ und „Der Abendstern“ wieder. Während Ballestrem das Glück schließlich in Ruhe und Grab verortet, verschiebt das Werk den Akzent auf Treue, Bleiben und menschliche Verbundenheit.

⑬ DER ABENDSTERN

Die Figur des Abendsterns entwickelt das Motiv des gefallenen Morgensterns weiter. Nicht der Aufstieg zum Ursprung steht im Mittelpunkt, sondern die Reifung in der Endlichkeit. Der Morgenstern, der Sonne und Mond aufgehen lassen wollte, wird zum sterblichen Abendstern unter den Menschen. Nicht Herrschaft, sondern Zeugenschaft wird zur Form seines Lichtes.



14 KOHELET

Windhauch und Treue

Das Buch Kohelet beschreibt die Vergänglichkeit aller menschlichen Werke unter dem Bild des „Windhauchs“. Reichtum, Macht, Weisheit und selbst große Bauwerke bleiben der Zeit nicht entzogen. Das Werk greift diese Perspektive insbesondere in den späten Texten *Das Bleiben* und *Der Windhauch*, *Der Staub der Mauern* und *Der Abendstern* auf. Gleichzeitig verschiebt es den Akzent. Während Kohelet die Frage nach dem bleibenden Gewinn des Menschen stellt, verlegt *Die getragene Distanz* die Würde des Handelns nicht in seine Dauer, sondern in seine Wirklichkeit. Die Tat erhält Bedeutung nicht deshalb, weil sie ewig bleibt, sondern weil sie unter den Bedingungen der Endlichkeit geschieht. Windhauch wird dadurch nicht widerlegt. Die Vergänglichkeit bleibt bestehen. Doch aus ihr folgt keine Sinnlosigkeit. Gerade weil alles vergeht, gewinnen Treue, Zeugnis, Erinnerung und Bleiben ihr Gewicht.

ZUSAMMENFASSUNG



Alle großen Quellen laufen auf eine gemeinsame Bewegung hinaus: Gilgamesch nennt sie Sterblichkeit, Genesis nennt sie Fall, Schamhat nennt sie Begegnung, Levinas nennt sie Verantwortung, Nietzsche Selbstwerdung, Camus Revolte und Hiob Klage. Das Werk nennt sie: *Die getragene Distanz*. Aus ihr entstehen Freiheit, Bedeutung, Würde und Zeugnis, aber auch Verlust, Schmerz, der Riss und der leere Platz. Die späten Gedichte – insbesondere *Der Windhauch*, *Das Bleiben* und *Der Abendstern* – verbinden diese Motive mit der liedhaften Tradition von Eufemia von Adlersfeld-Ballestrem und führen die Suche nach Sinn nicht zur Erlösung, sondern zu einer Haltung des Bleibens.



Das Werk nennt diese Bewegung:

DIE GETRAGENE DISTANZ

